No. 230. — 56. Jahrgang.

Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin: 75 Pf. monatlich frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt
Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Sonnabend, 16. Mai 1908

Insertionspreis für die Zeile 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Straße 46/49.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1., Boxhagenerstr. 20, Petersburgerstr. 2, Gr. Frankfurterstr. 33 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Ackerstraße 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstraße 27 (am Wedding-Platz), Königstr. 56/57, Rathenowerstraße 3, Potsdamerstraße 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Mittenwalderstraße 6, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 33, 84 u. Berlinerstr. 78, Schöneberg, Vorbergstr. 8, Charlottenbg., Kantstr. 34, Pankow, Breitestr. 13b, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, Königs-Chaussee 61b.

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W. Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Abermals eine Nichtbestätigung.

Aus **Westfalen** schreibt man uns:

Das Stadtverordnetenkollegium der nach der westfälischen Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 verwalteten kleinen Ackerstadt Enger wählte in seiner Sitzung vom 17. Februar d. J. einstimmig den Kaufmann und Stadtverordneten Schwabedissen zum Mitglied der Schuldeputation. Schwabedissen gehört seit länger als zwanzig Jahren der Kommunalvertretung an. Er genießt das allgemeine Vertrauen seiner Mitbürger. Seine ausgezeichneten Kräfte und Fähigkeiten sind in den verschiedensten Aemtern in bester Weise erprobt, nicht zu allerletzt auch in Fortbildungsschul- und sonstigen Kulturfragen. Es war schwerlich ein anderer so geeignet, in der Schuldeputation mitzuarbeiten wie gerade Herr Schwabedissen. Jedermann, auch seine Gegner, erkennen das an.

Der Amtmann reichte nun nach der erfolgten Wahl das Gesuch um Bestätigung des Gewählten bei dem Landrat v. Borries in Herford ein. Und was geschieht? Der Landrat antwortete in einem persönlichen Anschreiben an den Gewählten:

„Dieser Wahl versage ich hierdurch die Bestätigung, da nicht die Gewähr geboten ist, daß Sie die Geschäfte des Schulvorstandes, insbesondere auch bei der Ausübung der Schulaufsicht dem Interesse gemäß führen werden."

Der Nichtbestätigte wandte sich im Beschwerdewege an den Landrat mit dem Ersuchen, ihm anzugeben, welche Tatsachen ihm Anlaß zu einer derligen Behauptung böten. Eine Antwort ist darauf bis heute ausgeblieben.

Die Regierung in Minden lehnte die beantragte Aufhebung der landrätlichen Verfügung am 5. dieses Monats ab.

Der Landrat und die königliche Regierung haben eine Begründung dafür, daß der Stadtverordnete Schwabedissen „keine Gewähr bietet, die Ausübung der Schulaufsicht dem Interesse gemäß zu führen" abgelehnt. Sie dürfen sich dabei auf das formale Recht stützen, daß sie zu einer derligen Auskunft über die Begründung ihrer abfälligen Meinung nicht verpflichtet sind; auch ein Ueberbleibsel aus der Zeit des polizeilich-patriarchalischen Staates, in dem der „Untertan" alles geduldig hinnehmen mußte, was die Bureaukratie über ihn verhängte.

Aber vielleicht findet man einen Schlüssel zu der Versagung der Bestätigung, wenn folgendes angeführt wird:

Herr Schwabedissen ist Vorstandsmitglied des freisinnig-volksparteilichen Vereins in Enger und einer der ältesten und konsequentesten Vorkämpfer des Linksliberalismus. Als solcher hat er bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte der Kommune dem Landrat v. Borries-Herford gegenüber in energischer Weise verteidigt. Noch vor wenigen Wochen hat er in einer Kleinbahnsache dem Landrat eine eklatante Niederlage bereitet. Schwabedissen ist weiter bedingungsloser Anhänger der Fachschulaufsicht und ein Freund der Simultanschule.

Die Empörung in der Gemeinde Enger und weit darüber hinaus ist allgemein. Man kritisiert in den schärfsten Ausdrücken die Entscheidung des Landrats.

* * *

Auch dieses Vorkommnis zeigt wieder von neuem, welcher Kurs unter dem agrarischen Ministerpräsidenten v. Bülow gesegelt wird. Die Blockpolitik soll — so posaunen es die ordensbelohnten Herolde der konservativ-liberalen Paarung „unentwegt" aus — einen „liberalen Einschlag" herbeigeführt haben. Dem Liberalismus sollen allerhand Zugeständnisse gemacht worden sein. Die Freisinnigen werden von der reaktionären Presse andauernd in wahrhaft kompromittierender Weise über den grünen Klee gelobt wegen ihrer neuerdings gewonnenen „Einsicht" und „Reife". Alles hohle Redensarten! Der Engerer Fall ist nicht der einzige Fall von Nichtbestätigung eines freisinnigen Mannes. Die preußische Verwaltungsbureaukratie geht nach wie vor ihren eigenen Weg, von keinem Blockhauch umwittert. So weit reicht des Ministerpräsidenten Arm nicht, um das verhindern zu können. (Wenn man nicht als nüchterner Realpolitiker es vorzieht, zu glauben, er will es nicht verhindern.)

Aber die blockeifigen Geschäftsführer des bülowfrommen Freisinns werden auch durch Vorgänge wie den Engerer Fall nicht belehrt. Sie haben ihren Pakt mit den Konservativen geschlossen, während sie in ihrem Wahlaufruf munter drauf los schwatzen: Die Beseitigung der konservativ-klerikalen Mehrheit ist das Ziel des Kampfes. Kein Wunder, daß man in maßgebenden Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt: Dieser Sorte von Freisinn darf man alles bieten.

Sehr wahrscheinlich ist, daß die blockergebene Freisinnspresse sich auf die Seite des Landrats v. Borries stellt, da ihr der Nichtbestätigte vielleicht zu — radikal ist. Ein Freisinniger, der einem Landrat Opposition macht: Wie „unzeitgemäß" ist der gute Mann in der Blockperiode, in der freisinnige Wähler sogar vor den Toren Berlins durch einen hochweisen Kuhhandel mit den Konservativen verpflichtet werden, für eine unreaktionäre Landratskandidatur einzutreten!

Ein englisch-französischer Handelsvertrag.

Nach dem Londoner „Daily Graphic" sind der britischen Regierung vom französischen Botschafter förmliche Vorschläge zu einem englisch-französischen Handelsvertrag unterbreitet worden. Vorbereitende Erörterungen haben bereits zwischen Sir Edward Grey und dem französischen Handelsminister Cruppi, der sich gegenwärtig in London aufhält, stattgefunden.

Ein „Feudaler".

Ein Konflikt zwischen dem Grafen Goertz-Schlitz, dem bekannten Jagdfreunde des Deutschen Kaisers, und der Stadt Schlitz erregt gegenwärtig im Großherzogtum Hessen und weit über die Grenzen des Hessenlandes hinaus großes Aufsehen.

Die Gemeinde Schlitz hatte vor einiger Zeit einstimmig beschlossen, die Ablösung der herrschaftlichen Jagdgerechtsame in der Feldmark der Gemeinde durchzuführen. Der Graf v. Goertz zu Schlitz, Präsident der ersten hessischen Kammer, hatte daraufhin an die Rentkammer einen Brief geschrieben, worin er der Stadt Repressalien androhte, falls sie bei ihrem Beschluß bleibe. Bürgermeister und Gemeinderat hatten darauf geantwortet, daß man auf dem Beschluß beharre, und daß die Standesherrschaft 1858 durch einen Revers sich verpflichtet habe, jederzeit in die Ablösung der Feldjagd gegen Zahlung eines damals festgesetzten Betrages zu willigen. Mittlerweile hat der Herr Graf bereits damit begonnen, sich als offenen Feind der Gemeinde zu zeigen. Der Schloßpark ist geschlossen, die Spazierwege im Walde sind dem Publikum gesperrt, mehreren Lieferanten und Handwerkern aus der Stadt sind die Aufträge entzogen worden.

Wie der „Ffr. Ztg." aus Darmstadt berichtet wird, hat jetzt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Osann in der zweiten hessischen Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob und welche Schritte die Regierung zum Schutz der Gemeinde Schlitz gegenüber dem Briefe des Grafen Goertz vom 29. April 1908 getan hat.

Man darf auf den Ausgang des Konfliktes gespannt sein. In der Besprechung der Interpellation im hessischen Landtage wird sicherlich die Gesetzwidrigkeit und das Unbillige des Vorgehens des Grafen Goertz-Schlitz dargetan werden. Die hessische Regierung wird zeigen müssen, ob sie gewillt ist, den Rechten der Gemeinde Schlitz gegenüber der herausfordernden Haltung eines feudalen Nachbarn Geltung zu verschaffen.

Abgeblitzte „Alldeutsche".

Eine tumultuarische Volksversammlung spielte sich gestern abend im Architektenhause ab, eine Versammlung, wie sie in diesen Räumen bisher wohl noch nicht stattgefunden hat. Augenscheinlich hatten die Einberufer Freiherr v. Stössel vom Alldeutschen Verband und Dr. Graf Pfeil nicht die geringste Ahnung davon, daß Gäste in ziemlicher Anzahl kommen würden, die sie nicht erwarteten: Die Sozialdemokraten. Der große Saal war bereits lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Etwa ein Drittel der Gäste mochte Sozialdemokraten sein, in den vordersten Reihen sah man den Reichstagsabgeordneten Dr. Bernstein und den Redakteur des „Vorwärts" Kaliske und andere mehr. Bei den einleitenden Worten des Vorsitzenden Herrn Grafen Pfeil meldete sich Dr. Bernstein zum Wort zur Geschäftsordnung, an den Vorsitzenden die Frage richtend, ob sich an die Vorträge eine Diskussion schließen werde. Als dies bejaht wurde, ließ man die beiden Vortragenden des Abends mit geringen Unterbrechungen zu Ende sprechen.

Graf Pfeil führte aus, daß wir jetzt, da sich der Machthaber Marokkos, Muley Hafid direkt an das deutsche Volk respektive an dessen Herrscher wendet und ihm bestimmte Fragen vorlegt, uns fragen müssen,

ob wir noch neutral bleiben wollen

respektive sollen? (!) Er führte aus, daß der gegenwärtige Machthaber Marokkos nach der ganzen Persönlichkeit die Gewähr bietet, daß er die Algeciras-Akte im Sinne ihrer Abmachung durchführen werde und so auch unsere Beziehungen günstig ausgestaltet werden würden. Was dieser Wendepunkt bedeutet, suchte Graf Reventlow darzulegen.

Nachdem der Redner unter dem lebhaften Beifall der „Alldeutschen" geschlossen, war es mit der Ruhe vorbei. Dr. Bernstein kritisierte die Ausführungen der beiden Vortragenden in scharfer Weise und warnte mit Recht vor einer Verhetzung mit der großen französischen Nation, mit der wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die wenigen Millionen, die Deutschland nach Marokko exportiert, ständen in keinem Verhältnis zu der Aussuhr nach England und Frankreich. Wer überhaupt Marokko einmal annektieren werde, wird sich selbst eine Wunde schlagen.

Nun begann der Lärm, der kein Ende nehmen wollte. Als keine Ruhe mehr zu erzielen war, vertagte der Vorsitzende die Versammlung auf zirka eine halbe Stunde. Als sich dann die Wogen der Aufregung gelegt hatten, sprachen noch die Herren v. Straß, Oberlob und Bernstein sowie Graf Reventlow. Aber es handelte sich hier weniger um Marokko als um antisemitische Plänkeleien, die kein Interesse für die Oeffentlichkeit beanspruchten.

Der mißvergnügte „hohe" Verhaftete.

Fürst Eulenburg, dessen Schicksal schon heute allen Eingeweihten nicht mehr zweifelhaft ist, da das Belastungsmaterial gegen ihn ungeheuerliche Dimensionen angenommen hat, fühlt sich, wie die „N. G. K." zuverlässig hört, in der Untersuchungshaft „nicht behaglich genug". Er hat Klage darüber geführt, daß man ihn „einschlichtet", weil seine Bewegungsfreiheit dadurch gehemmt werde. (Es ist allerdings eine unangenehme Besonderheit jeder Untersuchungshaft, daß sie diese Wirkung hat.) Außerdem erklärte der Fürst, daß ihn der Straßenlärm, den er von seiner idyllischen Ruhe auf Schloß Liebenberg nicht gewohnt sei, „sehr belästige". Bisher haben diese Beschwerden des verwöhnten Fürsten indessen eine Aenderung in seiner Behandlung nicht herbeizuführen vermocht.

Die Kommissionsvernehmungen in Liebenberg haben übrigens erstaunliche Dinge über Spiritismus, Gesundbeterei und Weissagungen zutage gefördert. Die Einzelheiten hiervon werden noch geheimgehalten. Große Rührigkeit sollen zurzeit gewisse Vertrauensleute des Fürsten entfalten, indem sie bestrebt sind, Freunde und Bekannte des Liebenberger Hauses für eine Auffassung der Situation zu gewinnen, die für den Fürsten wesentlich günstiger wäre als die tatsächliche. (In diese Kategorie von Bemühungen gehören auch gewisse Zeitungsnotizen, die immer wieder für den „armen, bedauernswerten" Fürsten Stimmung zu machen suchen.) Und doch bewährt das Schicksal des Verhafteten nur das alte Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

Ruthenen und Polen

führten in der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses in der fortgesetzten ersten Lesung der Regierungsvorlage bezüglich der Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingents eine scharfe Sprache. Der Ruthene Petrychyi kennzeichnete den ablehnenden Standpunkt der Ruthenen, machte die polnische Nation, die österreichischen Regierungen sowie das Parlament verantwortlich für die unglückliche Lage des ruthenischen Volkes und bezeichnete die Ermordung des Statthalters von Galizien als Ausfluß dieser Lage. Der Pole Zamorski erklärte, die Polen wünschten ein großes, mächtiges Oesterreich. Unter Hinweis auf die Polenverfolgungen in Deutschland und die Ausweisung österreichischer Arbeiter aus Preußen bemerkte der Redner, Oesterreich sei zu einem preußischen Vasallen herabgesunken und verharre in einem Bündnis, das alle Merkmale eines Joches an sich trage. Der Gesetzentwurf wurde schließlich dem Wehrausschusse zugewiesen.

Ein entlarvter Spitzel.

Wie aus Warschau berichtet wird, ist dort nicht geringe Aufregung durch die Feststellung hervorgerufen worden, daß der populäre Publizist Stanislaw Brzozowski ein Agent der russischen Geheimpolizei ist. Die anfangs nur gerüchtweise auftretende Angabe fand bald offiziell volle Bestätigung. Brzozowski war im Oktober 1898 wegen Teilnahme an einer unerlaubten Vereinigung verhaftet worden. Er erkaufte sich damals seine Freiheit durch Verrat. Seit jener Zeit wirkte er als Agent der russischen Geheimpolizei in Krakau, Lemberg und Warschau. Im letzten Jahre ist er in Florenz tätig gewesen, wo er Gorki und Andrejew überwachte.

Umfangreiche Arbeiterentlassungen

werden in den französischen Arsenalen vorgenommen. Nach einer Meldung aus Paris werden entsprechend einer Verfügung des Kriegsministers, der bereits vor Monaten die Entlassung mehrerer hundert Arbeiter aus dem Arsenal Bourges angeordnet hatte, im Monat Juni eine große Anzahl Arbeiter des Arsenals Donay und der staatlichen Waffenfabriken von St. Etienne und Châtellerault entlassen. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Chéron erklärte einem Vertreter des Verbandes der staatlichen Arbeiter, daß die Regierung in den Jahren 1905 und 1906 infolge außerordentlicher Bestellungen die Zahl der Arbeiter stark vermehren mußte, daß jedoch nach Erledigung dieser Bestellungen in den staatlichen Arsenalen und Waffenfabriken wieder der normale Arbeiterbestand hergestellt werden müßte.

Als sehr ernst

wird die Lage in Mauretanien von Reisenden hingestellt, die von dort in Bordeaux mit dem Dampfer „Magellan" eingetroffen sind. Vor drei Wochen sei eine Verpflegungsabteilung in der Nähe des Alegfees einem Angriff ausgesetzt gewesen, in dessen Verlauf ein Offizier und ein Unteroffizier getötet, ein zweiter Offizier verwundet worden sein soll. Fünfzehntausend Mauren mit Gewehren und Geschützen seien kriegsbereit. Das Hauptquartier des Obersten Gouraud soll bedroht sein.

Nach einem aus englischer Quelle stammenden Telegramm ist in Tanger das Gerücht verbreitet, daß die auf dem Marsche nach Fez befindliche 4000 Mann starke Mahalla Buchta ben Bagdadis vom Stamm der Beni Snassen gefangen und gezwungen wurde, sich Muley Hafid in der Nähe von Mekines anzuschließen.

Eine Hungersnot am Victoria-Nyanza.

Wie die Londoner „Daily Mail" aus Entebbe (Uganda) erfährt, hat die Mißernte in Bananen im Busoga-Distrikt im Norden vom Victoria-Nyanza eine Hungersnot hervorgerufen. Tausende von Todesfällen sind zu verzeichnen. Die Regierung hat die Lieferung von Lebensmitteln übernommen.

Die Erhaltung der amerkanischen Hilfsquellen.

Nach einer Meldung aus Washington hat sich gestern die dort abgehaltene Konferenz zur Erhaltung der nationalen Hilfsquellen vertagt, ohne daß sie eine ständige Organisation für die Zukunft geschaffen hätte. Etwaige weitere Konferenzen sollen vom Präsidenten der Vereinigten Staaten einberufen werden.

Wiesbaden, 15. Mai. Der zweite Tag der **Festvorstellungen** brachte die Oper „Oberon" in der Wiesbadener Bearbeitung.

Königsberg, 16. Mai. Das **Kronprinzenpaar** traf heute früh zum Besuche des Fürsten Dohna in Schlobitten ein.

Paris, 15. Mai. Der Ministerpräsident **Clemenceau** hatte heute nachmittag Besprechungen mit den Ministern des Auswärtigen, des Krieges und der Marine.

London, 16. Mai. Die Admiralität hat den Befehl auf Veranstaltung von **nächtlichen Angriffen und Uebungen** bis auf weiteres aufgehoben.

Petersburg, 16. Mai. Der Generaladjutant Generalleutnant Mischtschenko wurde zum Generalgouverneur von Ataschan und zum Kommandierenden des turkestanischen Militärbezirkes ernannt.

Zum Wahlkampf in Teltow-Beeskow.

Der sozialliberale Wahlausschuß hatte zu gestern abend eine Wählerversammlung nach Rotzawes einberufen, die unter außerordentlich starker Beteiligung in dem überfüllten großen Saal der Deutschen Festsäle stattfand. Die Kandidaten der demokratischen Vereinigung, Dr. Breitscheidt und Witt, wohnten der Versammlung bei. Dr. Breitscheidt begründete in eingehenden Ausführungen die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Bürgertum und Arbeiterschaft im Kampfe gegen die Reaktion. Das liberale Bürgertum habe den schwersten Fehler dadurch begangen, daß es feinerzeit die Arbeiterschaft von sich stieß und lieber mit den Reaktionären gemeinsam der aufstrebenden Arbeiterbewegung sich entgegenstemmte. Dieser Fehler habe die Kraft zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft noch erweitert, und den Vorteil davon habe die Reaktion. Jetzt, wo es sich um die Erringung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Preußen handele, sei ein gemeinsamer Kampf aller Gegner der Reaktion durchaus notwendig. Bei der kommenden Landtagswahl dürften nur Kandidaten unterstützt werden, die unbedingt für die Ueberbrückung des Reichstagswahlrechts auf Preußen eintreten. Der Kampf gegen die Reaktion in Preußen sei nicht möglich, wenn diejenigen Leute, die ihn führen wollen, immer nach der rechten Seite hinüberschaffieren. Das liberale Bürgertum in Preußen hat seine Rolle ausgespielt, wenn es den Weg, den es jetzt geht, durch die Blockpolitik noch weiter zu gehen entschlossen ist. Wir halten es für unsere Pflicht, entgegen der Auffassung mancher Blockpolitiker mit aller Schärfe zu betonen: der Feind steht rechts! (Lebhafter Beifall.)

In der freien Aussprache ergriff als erster Redner ein Vertreter der Sozialdemokratie, Herr Hoffmann, das Wort. Die freisinnige Volkspartei habe durch ihr Kompromiß mit den Nationalliberalen die Kandidatur Dubenthal-Liepmann unmöglich gemacht. Für diese Kandidaten könne kein Arbeiter stimmen, auch in der Stichwahl nicht. Was die Sozialliberalen betrifft, so halte ich es für selbstverständlich, daß seitens der Arbeiterschaft ihr in ihrem ehrlichen Wollen die Sympathien aller freiheitlich denkenden Männer entgegengebracht werden, wenn uns von ihnen auch die Tatsache trennt, daß sie auf dem Boden der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen. Wenn es den Sozialliberalen gelingt, eine nennenswerte Zahl von Wahlmännern aufzubringen, so bin ich sicher, daß es dem vereinten Kampf der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und des wirklich freiheitlich gesinnten Bürgertums gelingen wird, Männer in das Abgeordnetenhaus zu senden, die auch für eine Erweiterung der Arbeiterrechte eintreten werden. Aufs schärfste werden wir aber diejenigen Parteien bekämpfen, die so schmähliche Kompromisse eingegangen sind, daß dadurch das Dreiklassenwahlunrecht für alle Ewigkeit festgelegt wird.

Auch ein zweiter Sozialdemokrat, Herr Neumann, erklärte, daß die Sozialdemokratie den Sozialliberalen keine Knüppel zwischen die Beine werfen wolle. Jeder wirklich freiheitlich gesinnte Mann, der es ehrlich mit dem Kampfe ums Wahlrecht meine, müsse dem Sozialliberalen seine Stimme geben, wenn er nicht sozialdemokratisch wählt.

Ein Vertreter der freisinnigen Volkspartei, Herr Nathan, leitete seine Ausführungen mit der Erklärung ein, daß er Herrn Dr. Breitscheidt für einen ausgezeichneten Kandidaten erklärte, der in seiner Rede liberale Forderungen vertreten habe, denen nicht zu widersprechen sei. Wenn aber Herr Breitscheidt glaubt, so fuhr Herr Nathan fort, daß ihn die Sozialdemokratie unterstützen werde, so befindet er sich im Irrtum. Wir wissen, daß uns das Kompromiß zwischen der Volkspartei und den Nationalliberalen in diesem Wahlkreis unsympathisch ist, wir wissen auch — ich spreche es als alter Volksparteiler aus — daß uns die jetzige Leitung der freisinnigen Volkspartei ebenso unsympathisch ist (hört! hört!), aber es ist nur möglich, die Konservativen zu Fall zu bringen durch das Kompromiß mit den Nationalliberalen. (?) Ich richte an die Sozialdemokraten die Bitte, wenn die Sozialliberalen in die Stichwahl kommen, nun auch 'mal Stange zu halten und die Herren zu unterstützen (Zurufe: „Machen wir auch!“) Den Sozialliberalen empfahl der Redner zum Schluß, nicht so schneidig gegen die freisinnige Volkspartei vorzugehen.

Herr Oberlehrer Oestreich bezweifelte im Gegensatz zu dem Vorredner, daß das freisinnig-nationalliberale Wahlkompromiß irgendwelche Aussicht auf Erfolg habe, denn die Sozialdemokraten hätten schon erklärt, daß sie diesen Kandidaten keine Stimme geben würden. Weder Herrn Dr. Dubenthal noch Herrn Liepmann sei Zuverlässigkeit in der Wahlrechtsfrage zuzutrauen. Dr. Dubenthal habe sogar den § 7 des Vereinsgesetzes als durchaus notwendig bezeichnet, während selbst die schlappsten Liberalen erklärt hätten, daß sie sich bei der Annahme dieses Paragraphen nur in einer „Notlage“ befunden hätten. Dr. Dubenthal habe in Wilmersdorf eine Antipolenrede gehalten, wie sie der ärgste Hakatist nicht schärfer hätte halten können. Nur die Sozialdemokratie habe den Herren Fischbeck und Kopsch den Sieg verschafft bei der Reichstagswahl; man solle aber endlich dazu übergehen, diese Art von Freisinnigen aus dem Reichstag und Landtag zu entfernen, die nur immer die Geschäfte der Konservativen besorgen.

Nachdem noch Herr Gruhl vom sozialdemokratischen Standpunkt aus die Haltung des Blockfreisinns gegeißelt hatte, wurde die Versammlung mit einem Schlußwort von Dr. Breitscheidt um 12 Uhr nachts geschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Vorarbeiten für das Ballett „Sardanapal“ im königlichen Opernhause sind in vollem Gange. Der Theatermaler Kautsky ist augenblicklich mit der Herstellung der Dekorationen beschäftigt. Zum Teil werden sie nach Skizzen hergestellt, die der Maler und Architekt Andrä an Ort und Stelle aufgenommen hat, zum Teil hat Herr Kautsky selbst die Entwürfe angefertigt. Die Skizzen werden dem Kaiser vorgelegt, der erst in jedem Falle die Entscheidung abgibt, bevor die Skizzen ausgeführt werden. Professor Dr. Delitzsch hat nicht nur Vorschläge für die Kostüme gemacht, sondern besucht auch Herrn Kautsky fast täglich in seinem Atelier und geht ihm mit Rat zur Hand. Ferner hat Professor Delitzsch selbst Aufzeichnungen von Tafeln mit Keilschrift gemacht, die bei den Dekorationen Verwendung finden sollen.

Allen bei diesen Arbeiten Beteiligten ist aufgetragen worden, ihr Werk spätestens bis zum 1. September fertigzustellen. Die Arbeiten sind wegen der Erkrankung des Generalintendanten v. Hülsen, der sich zur Erholung in Wiesbaden aufhält, nicht früher in Auftrag gegeben worden.

Kostbare Druckwerke. Aus Magdeburg wird berichtet: Professor Thormählen von der Kunstgewerbeschule entdeckte im Domgymnasium, der alten Klosterbibliothek, 2146 seltenste Druckwerke, deren Wert er auf 75,000 Mark einschätzt. Die königliche Bibliothek in Berlin bot für die Werke bis zu 1650 bereits 12,000 Mark und stellte fest, daß 300 davon sonst nirgends existieren.

Ein Kunstskandal

wird aus New-York angedeutet. Wie der „Frankf. Ztg.“ von dort berichtet wird, wurde ein Kunsthändler beschuldigt, vorzügliche Gemälde, die angeblich von den Malern Inness, Wyant und Martin herrührten, als echt verkauft zu haben. Der Millionär Gould, ein bekannter Kunstfreund, zog darauf drei angezweifelte Gemälde aus der Nationalgalerie zurück. Vielfach wird erklärt, es sei noch andere Fälschungen alter Meister eingeschmuggelt worden.

Theaterpreise. Im Königlichen Opernhause beginnt morgen, Sonntag beginnend Wagner-Zyklus im Sonderabonnement zu den 100 Vorstellungen von Rienzi.

Olga Molitor als Klägerin.

(Telegraphischer Bericht.)

Karlsruhe, 16. Mai.

Neunter Verhandlungstag.

In der heutigen Sitzung wurde das Vorgehen des Zeugen Rechtsanwalts Dr. Dietz im ersten Stadium der Verteidigung Karl Haus weiter erörtert. — Vors.: Sie erblickten in den Worten Haus: „Ich bin unschuldig, ich weiß von der ganzen Sache nichts. Aber richten Sie Ihre Verteidigung so ein, als ob ich der Täter wäre,“ ein Geständnis. Andere Leute aber können doch in einem Satz, der mit den Worten beginnt: „Ich bin unschuldig!“ kein Geständnis erblicken. Hielten Sie das etwa für eine Lage? — Dr. Dietz: Ich hatte erwartet, in Hau einen verkrochten Lügner zu finden, als der er in den Zeitungen hingestellt war. — Verteidiger Bernstein: Ich verstand die Sache so: Zuerst sagte Hau, er sei unschuldig, dann sprachen Sie eine lange Zeit mit ihm und haben ihn zu überzeugen versucht, daß Schweigen nicht die richtige Verteidigungsmethode sei. Dann sagte Hau endlich: ich sage nichts mehr. Wenn Sie es sagen, dann schießen Sie auf „Ja, Schuld und richten die Verteidigung so ein. — Vors.: Zeuge sprach schon davon, daß nachher bei der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Hau erfuhr, welche Mitteilung der Untersuchungsrichter von Ihnen erhalten habe, und daß Hau darüber sehr entrüstet war. — Dr. Dietz: Jawohl, dazu hatte er alles Recht. Hau fragte mich, wie ich dazu komme, dem Untersuchungsrichter das zu erklären. Darauf antwortete ich, daß ich meine ganze Verteidigung so eingerichtet hätte und dem Untersuchungsrichter unbefangen diese Mitteilung gemacht habe.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Untersuchungsrichters Dr. Bischer beendet.

Zeuge Landgerichtsdirektor Dr. Eiler: Auch ich bin davon ausgegangen, daß Hau seinem Verteidiger ein Geständnis abgelegt hatte. Das andere, was ich noch sagen muß, ist folgendes: Der Angeklagte hatte im Gefängnis den Besuch seiner Frau erhalten. Trotzdem genau darüber gemacht wurde, was die beiden sprachen, gelang es ihnen, einige englische Brocken einzuschmuggeln. In diesen englischen Brocken teilte Frau Hau ihrem Manne mit, daß sie den Entschluß gefaßt habe, aus dem Leben zu gehen. Am Vormittag vorher war Frau Hau bei Herrn Dr. Dietz gewesen und hatte ihm mitgeteilt, daß sie das Gift bei sich habe. Warum hat man Herr Dr. Dietz nichts, damit das Schreckliche nicht passierte? Herr Dr. Dietz hat allerdings sofort geschrieben, wie er mir mitteilte, aber der Brief kam in Freiburg zu spät an, und Frau Lina Hau war schon abgereist.

Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz: Ich möchte an den Zeugen die Frage richten, ob die Enthüllungen Haus über die Beziehungen zu seiner Schwägerin am vierten Verhandlungstage nicht vorbereitet waren durch den Schriftsatz des Verteidigers Ende Juli, in dem der Verteidiger diese Beziehungen als seinen Erklärungsversuch mitteilt. — Zeuge Dr. Eiler: Diese Frage möchte ich nicht unbedingt bejahen. — Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz: Hat der Verteidiger aber jemals, solange Lina Hau lebte und solange sie vernommen werden konnte, die Behauptung von dem Liebesmotiv aufgestellt, oder erst nachdem Frau Hau gestorben war und nicht mehr vernommen werden konnte? — Zeuge Dr. Eiler: Das erste Anzeichen eines Eingehens des Verteidigers auf diese Beziehungen zu Fräulein Olga Molitor findet sich in einem Schriftsatze vom 24. oder 25. Juni, also nach dem Tode von Frau Hau. — Rechtsanwalt v. Pannwitz: Es ist hier gesagt worden, Herr Dr. Dietz habe sofort einen Brief nach Freiburg geschickt, dieser Brief sei aber nicht mehr angekommen, weil Frau Hau schon weg war. Das ist ein Irrtum. Der Brief war nicht nach Freiburg gerichtet, sondern an das leere Haus in Baden-Baden. Der Brief war nicht adressiert an die Angehörigen von Frau Hau, die man doch warnen wollte, sondern an Frau Hau selbst. Frau Lina Hau lebte aber schon lange in Freiburg bei Fräulein Olga Molitor. Das mußte Herr Dr. Dietz wissen. Dagegen sind die anderen Mitglieder der Familie Molitor, die man unterrichten sollte und mußte, wenn man die Lebensmüde von ihrem Schritt abhalten wollte, überhaupt nicht verständigt worden. — Justizrat Bernstein: Meinen Sie nicht, daß Herr Dr. Dietz vielleicht angenommen hat, daß diese unglückliche Frau, die unter den furchtbarsten Schicksalsschlägen litt, sich ihren Geschwistern und Verwandten gegenüber ebenso ausgelassen hätte wie ihm als Verteidiger gegenüber, so daß er es als selbstverständlich betrachten konnte, daß Frau Hau das, was sie ihm als Anwalt sagte, auch den Schwestern sagen würde? — Zeuge Dr. Eiler: Ich glaube an dieser Stelle gar nichts, ich habe nur Tatsachen anzugeben. Ich habe in der Hauptverhandlung nicht gefunden, daß die Familie Molitor irgendwie ihre Verpflichtungen gegenüber Frau Lina Hau nicht erfüllt hätte. — Justizrat Bernstein: Das habe ich auch nicht behauptet. Aus den Worten des Herrn Landgerichtsdirektors war aber der Vorwurf herauszulesen, als ob Herr Dieß nicht alles getan hätte, was er hätte tun müssen. Um diesem Vorwurf die Grundlage zu nehmen, glaubte ich fragen zu müssen, ob Herr Dr. Dietz nicht das verwandtschaftliche Verhältnis voraussetzen konnte.

Zeuge Dr. Eiler: Es ist hier davon gesprochen worden, daß der Untersuchungsrichter Dr. Bischer in Privatäußerungen über den Angeklagten Hau ein wenig schönes Wort gebraucht hat. Ich kann bestätigen, daß er einmal gesagt hat „dieser widerwärtige Mensch“ oder „dieser minderwertige Mensch“ oder so etwas ähnliches.

Zeuge Dr. Dietz ruft dazwischen: Nein,

„Schweinehund!“ hat er gesagt,

wenn es nun einmal herauskommen soll. — Vors.: Sie haben jetzt nicht das Wort, ich muß Sie bitten, ruhig Blut zu bewahren. — Dr. Dietz: Das fällt mir sehr schwer, ich bitte um Entschuldigung. — Zeuge Dr. Eiler: Ich weiß nicht mehr, wie der Ausdruck lautete.

Vors.: Ich muß mitteilen, daß ich heute nachmittag die Sitzung ausfallen lassen will aus Gründen der notwendigen Ruhe. Nachdem wir schon seit dem 7. Mai Tag für Tag hier verhandeln, muß das Gericht doch auch einmal ein paar Stunden für sich haben, um über Beweisanträge schlüssig zu werden.

Zeuge Dr. Eiler: Ich möchte noch erklären, daß während des Hau-Prozesses der gute Glaube und die Wahrheitsliebe des Herrn Dr. Dietz niemals bezweifelt wurden, speziell daß ich sie niemals bezweifelt habe. Meine Aussagen, die ich jetzt mache, sind auch nicht etwa eine Kritik oder Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Herrn Dr. Dietz, sondern ich mache meine Bekundungen nur als Zeuge nach bestem Wissen und Gewissen.

Es tritt hierauf eine kurze Pause ein, damit sich die Prozeßbeteiligten über den weiteren Umfang der Beweisaufnahme schlüssig machen sollen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Verteidiger Oppenheimer: Als Ergebnis unserer Beratungen kann ich mitteilen, daß wir auf sämtliche bisher vernommenen Zeugen verzichten mit Ausnahme von Fräulein Eisele und des Zeugen Redakteur Schmidt von der „Berliner Morgenpost“. Was die noch zu vernehmenden Zeugen anlangt, so wollen wir nur noch vernehmen lassen die Zeugin Schweickhard, die die Glaubwürdigkeit der Zeugin Eisele und die Unglaubwürdigkeit der Zeugin Prellberg bekunden soll. Was die Ladung von Karl Hau betrifft, so behalten wir uns die definitive Entscheidung vor.

Zeugin Olga Molitor: Wenn ich irgendwie eine Ahnung gehabt hätte, daß meine Schwester sich mit dem Plane trug, aus dem Leben zu scheiden, und wenn ich gewußt hätte, daß sie Gift bei sich trug, so hätten wir sie sicher nicht aus den Augen gelassen und alles aufgeboten, sie zurückzuhalten. — Vors.: Sie haben also nichts von den Selbstmordgedanken Ihrer Schwester gewußt? — Olga Molitor: Nein. Meine Schwester sagte wohl wiederholt zu mir: „Gelle, Olga, du nimmst dich meines Kindes an!“ Und als ich darauf sagte: „Das Kind muß doch bei dir bleiben, du und das Kind, ihr beide gehört doch zusammen“, da beruhigte sie sich wieder. Ein anderes Mal sagte sie wieder: „Gelle, du nimmst dich doch des Kindes an, auch wenn du einmal verheiratet bist?“ Ich sagte, sie solle doch nicht so etwas reden. Ganz natürlich erwiderte meine Schwester, „ich habe ja auch nur Spaß gemacht“. — Vors.: Wann fanden denn solche Unterredungen statt. — Olga Molitor: Im Frühjahr 1906 in Falkenstein im Höllental. Da faßte meine Schwester auch den Plan, während der Verhandlung gegen Hau ins Ausland zu gehen. Auf dem Bahnhof in Oos traten wir dann zusammen. Sie gab mir das Kind und sagte: „Sorg mir gut fürs Bäbele. Ich geh in die Schweiz auf die Handelshochschule, es ist besser, wenn ich während des Prozesses nicht in Deutschland bin. Ich will Stenographie lernen, um vielleicht später in das Bureau eines Rechtsanwaltes einzutreten.“ Das war am 4. Juni.

Rechtsanw. Dr. v. Pannwitz: Ich bitte Fräulein Olga Molitor Gelegenheit zu geben, sich über das Telegramm zu äußern, das sie nach der Abreise von Paris in das Hotel „Regina“ nach Paris geschickt haben soll. — Olga Molitor: Sofort nach der Abreise von Paris fiel uns auf, daß ich meine weiße Boa dort hatte liegen lassen. Wir telegraphierten deshalb sofort von irgendeiner französischen Station an Hau in das Hotel „Regina“: „Weiße Boa vergessen, bitte sofort schicken Villa Molitor.“ — v. Pannwitz: War das Telegramm ernst gemeint oder war es ein maskiertes Telegramm und sollte etwa heißen:

„Komm, ermorde die Mutter?“

Olga Molitor: Nein, ich hatte die Boa wirklich vergessen und bekam sie auch schließlich nachgeschickt. — Justizrat Bernstein: Es fällt mir gar nicht ein, das zu denken, was Herr v. Pannwitz mir als meinen Gedanken unterschiebt. Ich bin lediglich der Ansicht, daß dieses Telegramm, das am 1. November früh in Paris eintraf, in den Hau-Prozeß hineingehörte, und daß man untersuchen mußte, ob dieses Telegramm harmlos war oder nicht. Jetzt haben wir das festgestellt, nach der Hauptverhandlung aber wußte man das nicht.

Zeuge Dr. Dietz: Nachdem ich bereits gestern und vorgestern eingehend dargelegt habe, daß ich an die Selbstmordabsicht von Frau Hau nicht geglaubt, im Gegenteil ihr alle denkbaren Möglichkeiten vorgestellt hatte, weshalb sie nicht aus dem Leben scheiden solle, nachdem ich ihr das Interesse von Mann und Kind vorgehalten hatte, und nachdem ich auch an allgemein menschliche Erwägungen appelliert hatte, konnte ich nicht annehmen, daß Frau Hau in den Tod gehen würde. Noch dazu, wo sie mir versprochen hatte, in der Hauptverhandlung als Zeugin zu erscheinen. Als ich von Hau erfuhr, daß Frau Hau sich ernstlich mit Selbstmordgedanken trüge, versuchte ich sofort, nach Baden-Baden zu telephonieren. Als ich keine Antwort bekam, schrieb ich den Brief. Ich habe also alles getan, was ich tun konnte.

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen und bis Montag früh vertagt.

Lokales.

Die Blockfreisinnigen

greifen zu den abenteuerlichsten Mitteln, um den angeblichen Beginn einer neuen politischen Aera mit dem soeben in Kraft getretenen Vereinsgesetz zu illustrieren. Zu einer gefringten freisinnigen Versammlung in Rixdorf leisteten die Herren Landtagsabgeordneter Schulz und der Schöneberger Stadtverordnete Dr. Gottschalk darin recht Erkleckliches. Ein Teil der Uebertreibungen konnte glücklicherweise in der Diskussion zurückgewiesen werden. Anderes wurde erst im Schlußwort vorgebracht. So nannte Dr. Gottschalk das neue Vereinsgesetz das liberalste in ganz Europa. (Das steht so in dem kürzlich von uns näherbeleuchteten Flugblatt!) Ferner erklärte er, eine Versammlungsauflösung gäbe es jetzt überhaupt nicht mehr. Für Versehen könnte nur noch der Vorsitzende mit Geldstrafen bis zu 200 Mark bestraft worden. Dabei sind im § 14 sechs Fälle angeführt, die die Auflösung gestatten, abgesehen von denen, die die preußische Polizeipraxis neu konstruieren wird. Es wird gut sein, wenn jedermann das Gesetz sich genau durchliest und womöglich in den Versammlungen bei sich hat, damit dergleichen Unrichtigkeiten, die zur Verherrlichung der neuen „Errungenschaft“ vorgebracht werden, sofort zurückgewiesen werden können.

Die Verkehrszählungen in Berlin,

die seit längerer Zeit an besonders verkehrsreichen Punkten stattfinden, und die noch nicht zum Abschluß gekommen sind, haben schon jetzt interessante Ergebnisse gezeitigt. Außer der Leipzigerstraße sind bei der Zählung der Potsdamer Platz, die Königstraße, die Kaiser Wilhelmstraße, die Invalidenstraße, die Landsbergerstraße, die Rosenthalerstraße und andere belebte Straßen berücksichtigt worden. Während die Zählung in den Straßen sich leicht und ohne Schwierigkeiten vollzogen, boten die Zählungen des Personen- und Wagenverkehrs auf dem Potsdamer Platz ungeahnte Schwierigkeiten, die besonders dadurch sich erhöhten, daß bei ungenügender Kontrolle leicht Personen doppelt gezählt werden konnten. Um dies zu vermeiden, mußten für die zahlreichen Zähler Ersatzkräfte bereit gestellt werden, die sämtlich genau instruiert werden mußten und eine Postenkette bildeten, so daß niemand passieren konnte, ohne von den Posten genau überwacht und gezählt zu sein. Während auf diese Weise die Personen ermittelt wurden, die den Platz überschritten, von und nach dem Bahnhof verkehrten, wurde auf andere Weise der Wagenverkehr gezählt. Es wurden nicht allein die Straßenbahnwagen, Droschken und Automobile, sondern auch die leeren, halb und ganz beladenen Lastfuhrwerke, Omnibusse und andere Vehikel genau vermerkt. Bei den meisten Wagen war es sogar möglich, das Ziel der Fahrt zu ermitteln und die Personen in den Straßenbahnwagen zu zählen.

Baumeister Sehring, der Erbauer der eingestürzten Görlitzer Stadthalle, hat anderen Mitteilungen entgegen gestern nachmittag Görlitz verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. In der gegen Sehring angestrengten zivilrechtlichen Klage fand gestern ein Lokaltermin statt. Zur Besichtigung der Unfallstätte ist Geheimer Oberbaurat Launer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Görlitz eingetroffen.

Auf einen spanischen Falschmünzer fahndet die hiesige Kriminalpolizei schon seit 6 Wochen. Es handelt sich um ein Mitglied jener Bande, die Deutschland mit falschen Fünfmarkstücken überschwemmt hat. Die Bande stand ursprünglich in Verbindung mit dem Falschmünzer Bionbille, der im Dezember vorigen Jahres in Paris festgenommen wurde. Ihre Falschstücke sind so gut, daß sie fast nur bei der Reichsbank erkannt und angehalten werden. Sie tragen das Bildnis der meisten deutschen Bundesfürsten und alle Münzzeichen. Wo sie angefertigt wurden, ist bis heute noch nicht ermittelt. Verbreitet wurden diese falschen Fünfmarkstücke zunächst in den Großstädten wie München, Dresden und Leipzig, dann auch in kleineren Orten. Im Januar dieses Jahres kam die Bande vom Süden her nach Berlin und nahm in einem Privathotel in der Königgrätzerstraße Wohnung, zwei Männer und zwei Mädchen, die sich fur Ehepaare ausgaben. Am 21. Februar wurde, wie wir damals mitteilten, eines der Mädchen bei der Ausgabe eines Falschstückes in einem Warenhaus ertappt und festgenommen. Die Verhaftete, eine Philomene Soler aus der Nähe von Barcelona, verriet die Wohnung ebensowenig wie das Mädchen, das am 4. April auf dem Molkenmarkt auf Veranlassung eines gepreßten Zigarrenhändlers ergriffen und das als der 30 Jahre alte „Student“ Miguel Soler, ein Bruder der Philomene, und die 30 Jahre alte Lucia Arcorta aus Santander festgestellt wurden. Erst die Sehnsucht nach ihrem Kinde veranlaßte die Arcorta, die Wohnung anzugeben. Als man den vom Molkenmarkt entkommenen zweiten Mann, den 19 Jahre alten Schiffsstoch Emanuel Arcorta, den Bruder der Lucia und Bräutigam der Philomene, festnehmen wollte, hatte er die Wohnung bereits wieder verlassen und alle falschen Münzen und anderes Belastungsmaterial mitgenommen. Wie jetzt festgestellt ist, befindet er sich noch immer in Berlin. Er kann sich der Ermittelung nur dadurch entziehen, daß er wieder irgendwo in einem Privathotel oder Pensionat Unterschlupf gefunden hat, vielleicht unter einem falschen Namen. Der Verfolgte ist 19 Jahre alt und 1,66 Meter groß. Er hat schwarzes Haar und ein frisches, gesundes, bartloses Gesicht, geht fein gekleidet und spricht nur spanisch.

Wer ist die Tote? Noch nicht festgestellt ist das Mädchen, das gestern morgen, wie wir berichteten, an der Nationalgalerie ins

Wasser sprang und ertrank. Die Ertrunkene trug ein blauweiß gestreiftes Hauskleid. Sie ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,54 Meter groß und hat volles dunkelblondes Haar. Wäsche und Taschentuch sind M. S. gezeichnet.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

Fünfte Klasse 218. Lotterie. Ziehung vom 16. Mai. 10. Tag.
(Die Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.)

Vormittags-Ziehung.

200 309 462 552 776 951 [1000] 87 1113 36 [1000] 58 89 296 425 [500] 594 2122 40 [500] 206 519 727 73 80 999 3094 98 177 205 12 [500] 472 602 35 86 747 89 948 60 4004 14 264 452 673 905
5126 [3000] 46 200 71 898 980 6035 125 46 274 331 498 505 736 884 7006 64 530 688 [500] 735 979 8406 881 [1000] 78 692 [3000] 719 936 9006 197 [1000] 250 [500] 340 409 19 53 75 [1000] 536 812 [1000] 62
10093 98 123 [500] 75 257 534 62 11326 438 850 12098 214 300 408 614 [3000] 785 835 76 13043 250 51 [3000] 348 441 523 69 71 [10000] 684 714 932 14375 838 [1000] 920 66.
15116 [500] 19 286 403 10 52 54 616 16164 386 551 52 616 800 86 976 17186 276 [500] 638 720 78 18040 84 333 537 62 883 973 19073 [1000] 259 572 604 763 918 41
20116 22 [3000] 259 393 665 935 54 77 21230 495 731 22134 [500] 79 250 528 696 703 800 979 23042 54 [3000] 220 360 435 530 35 53 674 787 902 24412 697 [500] 856 929
25121 76 87 252 415 68 791 971 26048 72 175 292 344 408 68 793 896 27224 503 [500] 62 851 920 28240 51 349 84 952 29211 [3000] 860 504 77
30605 794 875 31093 121 297 319 75 881 965 32085 138 86 220 487 322 59 66 [500] 778 33015 294 58 [500] 300 559 [500] 666 783 34184 [3000] 395 [1000] 511 19 29 997
35294 397 534 52 638 838 990 36107 245 58 96 442 610 11 765 810 37 96 981 37105 311 434 567 704 835 72 997 38081 507 704 816 907 74 39164 472 551 73 611 828 904 [500]
40276 404 [500] 85 714 [500] 818 [1000] 27 [illegible] 928 41074 277 551 94 751 881 901 54 63 70 42078 150 54 210 65 304 [illegible] 544 66 629 788 895 [1000] 43009 37 57 75 170 440 546 44070 322
45830 904 [500] 46110 22 819 934 47066 [500] 150 57 [500] 238 490 584 89 [1000] 91 660 915 48015 171 265 352 74 698 859 49363 86 711 63 82 833 39 72 906
50018 49 439 511 24 706 17 [500] 916 [1000] 51104 589 612 831 89 52366 404 [1000] 670 79 82 867 87 [1000] 979 53401 2 8 64 523 815 50 54185 [500] 97 218 [500] 312 19 [500] 653 723 901 30
55006 [3000] 121 63 99 488 [3000] 508 643 706 56030 219 397 742 920 57138 245 61 482 653 84 58122 93 300 679 805 59129 55 651 784
60205 [500] 34 649 68 61125 296 414 59 304 31 87 62363 102 358 81 98 435 [500] 521 [3000] 612 725 [1000] 36 [500] [illegible] [3000] 355 646 757 807 71 956 64075 81 201 36 326 566 752 880 922
65055 [500] 86 291 300 [1000] 420 27 75 590 653 711 864 954 66019 222 50 87 [500] 321 25 628 879 67329 81 97 654 834 935 68850 425 606 10 36 [500] 858 931 69145 50 294 329 713 [1000] 84 900 [1000] 11 37
70123 373 662 800 62 71045 196 373 418 39 557 78 704 853 916 80 72047 57 367 448 657 80 911 73243 425 910 [1000] 60 83 [3000] 74028 [3000] 98 409 577 704 800 23 49 930 60
75068 [1000] 93 236 896 76071 [500] 491 602 21 78 86 [500] 783 853 77307 575 816 844 985 78000 504 823 82 [1000] 79025 305 [500] 574 769 78 867 96 [500]
80061 111 214 312 547 605 27 835 989 53 63 81329 45 748 823 82041 [3000] 505 714 [500] 29 868 72 83067 125 224 407 32 [500] 37 84313 18
85254 98 325 [500] 79 73 438 530 [3000] 32 889 940 86143 69 219 358 627 708 921 87035 108 [500] 24 227 [30000] 612 65 900 42 88210 525 27 641 702 89078 191 211 72 532 57 776 966
90024 [500] 249 [500] 349 432 [1000] 659 957 91186 208 602 988 92113 292 348 458 93344 445 681 94026 [500] 166 82 252 324 62 800 [500]
95004 392 518 25 86 604 68 754 96119 354 92 771 97132 245 [1000] 58 332 433 [500] 76 556 836 [500] 67 96 98149 535 60 [500] 913 [500] 43 73 88 99047 714 75 [1000] 963 [500]
100068 539 [500] 91 [1000] 702 803 999 101048 90 174 219 340 43 69 493 914 102006 [500] 41 [500] 42 144 305 39 415 [5000] 81 546 77 825 [500] 92 959 103238 437 806 104044 269 688 896 931 96
105108 43 219 [500] 106522 609 28 770 880 978 107012 50 [1000] 57 883 737 981 108382 99 461 542 649 669 711 907 109101 217 55 378 87 96 479 90 521 56 613 [3000] 22 868 90
110265 423 60 728 800 92 962 111200 467 928 112023 82 118 276 312 611 828 [500] 937 113054 220 325 510 648 56 114072 105 289 594 682 859 929 55 58 86
115190 347 577 91 116098 387 487 [500] 559 117040 [1000] 232 84 923 [1000] 73 118029 360 579 [1000] 83 343 119053 307 48 93 489 [1000] 90 602 79 925 80
120463 657 735 121241 [5000] 261 398 72 678 714 889 907 122245 311 [3000] 412 66 537 47 48 725 806 123114 16 223 [500] 45 394 839 124030 134 225 60 389 473 508 [500]
125021 185 344 474 688 91 756 126054 204 588 98 611 24 739 940 127088 211 328 41 421 748 77 873 [500] 932 128033 61 66 172 241 [500] 722 929 129022 135 [500] 504 47 690 951 93
130033 44 [1000] 277 83 353 463 [3000] 588 835 41 85 131029 113 295 354 444 823 977 [500] 132044 260 749 810 133037 88 335 56 [500] 820 134044 82 188 344 809
135190 498 517 [3000] 31 626 [3000] 52 84 820 915 136025 148 483 512 640 710 97 137038 67 225 94 390 [3000] 99 403 684 763 981 138162 452 41 566 139112 89 92 219 316 22 63 613
140029 63 102 339 86 406 630 818 88 141106 218 78 [1000] 404 672 99 755 65 142054 282 [1000] 46 71 383 483 143177 [3000] 417 21 570 90 837 93 894 94 932 90 144084 137 431 65 589 879
145088 93 300 710 830 146014 252 354 506 50 665 79 720 [500] 860 906 147064 250 327 480 [500] 506 52 [1000] 634 811 927 148100 17 [500] 53 404 543 82 877 94 914 51 85 149167 [500] 350 482 [500] 600 17 66
150017 143 532 863 927 151602 152051 107 51 89 261 432 [1000] 60 823 37 153090 286 [1000] 87 [1000] 347 458 65 564 90 633 61 904 [500] 154153 57 275 362 490 628 819 80 920 30
155052 437 [3000] 97 586 156019 401 27 527 732 884 961 157389 389 486 590 616 79 926 48 158045 [3000] 49 [500] 364 527 636 721 880 909 159199 654 959
160012 282 458 550 97 653 718 95 815 161162 351 470 519 803 [500] 67 162118 34 46 [1000] 289 [500] 321 837 965 163090 163 356 422 570 693 164069 [500] 309 407 518 977 [1000]
165210 94 306 7 44 82 91 449 62 622 720 881 166836 167045 393 [500] 492 783 814 [3000] 924 [3000] 168356 436 [3000] 620 745 50 946 169094 220 82 [1000] 922
170358 724 868 171026 165 247 379 405 75 625 27 856 937 [1000] 172000 179 364 411 48 173025 78 184 248 64 419 793 972 174195 468 693 925 [500]
175023 112 255 [1000] 74 447 589 868 176019 267 320 415 34 73 562 68 627 738 884 94 [500] 177301 404 37 522 37 39 950 178222 368 453 567 859 179000 63 77 108 23 333 789 923
180030 128 254 59 652 82 781 887 916 181154 201 8 94 317 [500] 455 539 679 915 61 182046 128 360 488 551 789 905 183318 69 82 799 921 [3000] 30 184009 73 81 129 70 378 [1000] 407 922 33
185094 141 [500] 684 988 186036 58 87 419 52 64 572 749 935 187361 561 621 188022 172 243 438 509 63 [1000] 738 989 189092 106 29 94 247 [500] 558 73 621 57 705 29 863 947
190140 69 88 292 703 945 191077 338 56 79 450 86 595 947 61 [500] 192122 411 33 [3000] 811 193340 67 429 91 646 [500] 74 754 76 [1000] 89 927 194037 [1000] 174 277 498 799 [500]
195111 355 [1000] 439 848 196012 236 44 [1000] 513 666 744 901 38 85 197251 716 887 198195 246 717 873 992 199060 260 318 23 81 437 74 [3000] 542 882 963
200063 112 56 62 [500] 75 404 652 982 201056 203 98 343 658 [3000] 830 202179 210 15 66 380 450 669 709 875 925 203466 500 9 73 204074 117 [1000] 567
205118 44 218 506 603 76 747 [1000] 823 34 998 206293 [3000] 335 738 207051 98 [500] 256 92 633 67 767 39 208048 162 319 50 [1000] 479 [illegible] 34 209156 48 749
210031 2 682 89 92 [500] 801 95 980 83 211490 667 212119 [1000] 231 90 98 401 [1000] 14 95 534 626 33 867 213126 240 59 96 330 83 92 780 [3000] 942 982 963
215106 311 65 [3000] 601 3 845 903 216115 282 343 63 449 642 781 98 814 936 92 217012 [500] 277 822 970 218022 377 559 668 890 219074 132 84 222 385 [1000] 441 [500] 86 795 934 51
220033 66 78 [1000] 206 420 41 84 513 30 693 768 883 [500] 221096 62 158 84 268 74 486 [500] 552 854 [500] 993 222101 9 423 69 [3000] 610 722 882 931 223210 384 561 85 684 724 877 [3000] 224222 588 928
225053 111 [500] 75 403 [1000] 20 495 617 716 60 968 226042 108 229 39 404 96 [1000] 608 727 [500] 966 227123 216 60 376 447 631 72 722 806 90 [500] 228073 109 202 58 734 [1000] 869 72 943 229127 257 362 440 [1000] 45 625 230055 611 [500] 75 905 231041 125 66 147 546 874 977 918 232210 478 [500] 640 68 707 72 883 934 233057 162 264 79 [500] 337 426 505 25 35 [1000] 636 62 829 976 234063 89 162 [1000] 242 58 635 [500] 746 47 83 841 47 [3000]
235592 [500] 908 [500] 19 [500] 236016 70 243 69 84 363 453 867 237217 39 820 238280 [500] 420 715 [1000] 904 239096 97 155 70 239 602 7 11 [500] 817 54
240005 118 21 287 315 44 [3000] 79 502 612 715 806 65 925 241192 344 439 733 878 [1000] 242170 439 98 689 853 [3000] 243012 56 659 [500] 707 77 800 943 244835 [1000] 483 [3000] 98 576 668 713 875 944
245096 260 [500] 399 404 542 44 732 947 246193 422 28 504 622 937 247238 41 56 617 747 86 248051 57 129 41 413 34 970 249013 227 927 250157 227 623 724 251151 428 49 680 732 82 828 252095 112 915 253270 386 432 659 68 [500] 794 254191 265 711 33 74 875 925
255117 303 23 504 [500] 49 51 860 93 76 256291 [500] 511 808 [500] 929 38 257224 [1000] 426 754 971 258443 560 758 819 [1000] 972 [5000] 259170 452 500 [5000] 613 49 86 926 63 84
260015 59 415 889 665 [3000] 67 261032 206 [500] 9 29 364 578 262125 82 269 411 66 797 842 999 263009 78 128 42 643 944 264033 72 253 314 52 99 409 617 [1000] 24 708 963
265033 229 79 [1000] 430 21 [500] 543 691 889 97 [5000] 266038 115 [500] 310 92 522 810 33 70 267045 213 43 573 664 88 798 829 268307 40 414 43 780 [3000] 998 269173 [3000] 232 450 569 687 813 26 270025 [500] 434 667 [1000] 852 902 26 271014 52 554 984 272028 353 455 735 [500] 883 984 [3000] 273033 207 323 25 853 657 [1000] 84 88 [3000] 904 44 274271 [500] 394 561 615
275257 375 528 885 954 99 276831 71 916 45 277059 263 99 540 [3000] 62 606 [1000] 745 98 977 278224 354 415 82 576 802 935 279037 91 [500] 122 352 642 97
280031 248 440 505 614 59 713 281038 55 576 632 96 807 16 59 282130 296 451 [500] 801 19 283055 248 [500] 67 [3000] 464 921 72 284220 491 602 875 929
285144 338 635 44 82 99 768 885 286076 151 321 [1000] 441 689 287031 261 412 16 68 [500] 604 784 [500] 826 977 83

Zur Arbeiterbewegung.

Die neuen Arbeitsbedingungen für das Berliner Baugewerbe treten mit dem heutigen Sonnabend in Kraft. Die von den am Frage kommenden Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen unterzeichneten Verträge sind dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe bereits zur Genehmigung eingereicht. Von heute ab beträgt in Groß-Berlin der Stundenlohn für Maurer und Zimmerer 75 Pfennig, für Bauhilfsarbeiter 50 Pfennig mit den für Wasserträger, Kalkträger, Steinträger usw. üblichen Zuschlägen.

Militärgerichtliches.

Unterschlagungen im Bezirkskommando.

Ein Privat-Telegramm aus Neustadt in Westpreußen meldet uns: Der bei dem hiesigen Bezirkskommando dienstuende Unteroffizier Röter vom Infanterieregiment Nr. 152 wurde vom Kriegsgericht der 36. Division wegen Unterschlagung von Mannschaftsgeldern zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Die Mitangeklagten, der Bezirkskommandeur Oberstleutnant Riese und der Bezirksadjutant Leutnant Neumann von hier wurden wegen Erstattung einer wissentlich falschen Dienstmeldung und wegen Begünstigung der Unterschlagung des Unteroffiziers mit drei und zwei Tagen Stubenarrest bestraft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Kleine Chronik.

Ein französisches Segelschiff untergegangen. Aus Paris wird gemeldet: In Havre traf die Nachricht ein, daß der Viermaster „Felix Faure", eines der größten französischen Segelschiffe, auf der Fahrt von Neukaledonien nach Havre mit einer Nickelladung bei den Antipodeninseln bei Neuseeland untergegangen sei. Die Mannschaft sei gerettet.

Ein Trikotprozeß. Aus Paris wird berichtet: Fräulein de Valcourt war längere Zeit hindurch eine Hauptzierde einer Pariser Musikhalle. In der Hauptsache bestand ihre Rolle darin, sich ohne jeden anderen Schmuck als den eines seidenen Trikots dem Publikum zu zeigen. Da sie aber diese Rolle ganz vortrefflich ausfüllte, war ihr „künstlerischer Erfolg" sehr beträchtlich. Um so unangenehmer waren die Direktoren der Musikhalle berührt, als Fräulein de Valcourt eines Abends ausblieb und die Direktion befürchtete, sie überlasse das seidene Trikot neidlos für immer einer Rivalin. Die Direktoren verklagten alsbald Fräulein de Valcourt auf Zahlung der Konventionalstrafe von 6000 Francs. Fräulein de Valcourt brachte durch ihren Anwalt physische und moralische Gründe für die Aufgabe ihrer Trikotrolle vor. Erstens habe sie sich in ihrer leichten Gewandung häufig erkältet, und zweitens habe sie sich regelmäßig gemiert, in diesem Zustand von den Opernglästern der Zuschauer zu erscheinen. Die Richter aber verurteilten sie zur Zahlung der 6000 Francs. In den Urteilsgründen heißt es: „Die Beklagte mußte wissen, als sie das Engagement annahm, daß in den Pariser Musikhallen und Varietätheatern die Bekleidung der weiblichen Mitglieder minimal zu sein pflegt. Der Moralitätsstraufel des Fräulein de Valcourt wäre also vor Abschluß des Engagements am Platze gewesen, nicht aber hinterher. Aus diesem Einwand heraus sei auch der Erkältungseinwand hinfällig."

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Berlin, 16. Mai. Der namhafte Rückgang, den die Versandtätigkeit des Stahlwerksverbandes im April erfahren hat, übte heute eine recht tiefgehende Verstimmung aus, zumal da gleichzeitig der weitere Rückgang der New-Yorker Roheisenpreise die ungünstige Situation an den Weltmärkten für Eisen deutlich illustrierte. Am Montanaktienmarkte ermäßigte sich das Kursniveau, obwohl das Angebot nicht sehr umfangreich war, durchschnittlich um 1¼ pCt. Nur für Laurahütteaktien trat, anscheinend im Zusammenhange mit der gestrigen Aufwärtsbewegung der Donnersmarckhüttenaktien, einiges Interesse hervor. Im übrigen überwog auf fast allen Marktgebieten Realisationsneigung. Am Amerikanermarkte blieb die Befestigung, die gestern an der New-York-Börse eingetreten war, so gut wie unbemerkt, weil der Verlauf der New-Yorker Börse deutlich erkennen liess, dass die Kurssteigerungen fast ausschliesslich auf Deckungen eingedeckter Baissiers zurückzuführen sind. Die Aktien der Kanadabahn setzten um 1¼ pCt. niedriger ein. Baltimoreaktien wurden zwar höher, doch bewegte sich der hiesige Kurs erwähnenswert unter New-Yorker Parität. Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn büssten infolge von Realisationen ca. 1 pCt. ein. Ebenso mussten die Aktien der A. E. G. von den in den letzten Tagen erzielten Kursbesserungen wieder 1½ pCt. hergeben. Im Verlaufe war, trotzdem London niedrigere Kurse signalisierte, bei stillem Geschäft eine leichte Befestigung der Allgemeintendenz zu konstatieren. Lombardademaktien sowie Schiffahrtswerte konnten ihren Kursstand im Zusammenhange mit Deckungen um eine Kleinigkeit anfbessern. In japanischen Renten waren Käufe der amerikanischen Arbitrage zu bemerken.

Kurse gegen 2 Uhr.

Kreditaktien	198,90	Kanada	155,62
Wien. Bankverein	131,75	Pennsylvania	118,00
Länderbank	—	Orientbahn	115,90
Franzosen	149,20	Anatolier	—,—
Lombarden	23,75	Mittelmeerbahn	79,40
Diskonto	175,50	Meridionalbahn	134,50
Deutsche Bank	232,75	Gotthardbahn	—,—
B. Handelsges.	—,—	3% Türken-Anl.	89,30
Dresdner Bank	—,—	Russ. Anleihe 1902	82,30
Darmstädt. Bank	—,—	Spanier	—,—
Nationalbank	—,—	5% Portugiesen	63,10
Schantfh. Bankv.	134,40	4% Chinesen	—,—
Komm.-u. Disk.-B.	—,—	Japaner	88,50
Russische Bank	126,50	Unif. Türken	—,—
Lübecker	—,—	Türkenlose	150,50
Prince Henri	121,10	Buenos	—,—
Warschau-Wien	221,—	5% Argentinier	—,—
Baltimore	91,10	Dynamit-Trust	160,90
		Nordd. Lloyd	—,—
		Hamb. Paketfahrt	109,50
		Hansa	—,—
		Gr. Berl. Strassb.	171,75
		Im freien Verkehr per Cassa.	
		Laurahütte	212,00
		Dortmunder	62,13
		Bochumer	220,60
		Gelsenkirchen	193,50
		Harpener	197,87
		Consolidation	—,—
		Deutsch-Lux. Vrz.	153,75
		Rhein. Stahlwerke	176,90
		Hohenlohe-Werk	—,—
		Phönix	184,37
		Edison	217,25
		Rombach	—,—

△ **Berliner Produktenbörse.** Infolge Zunahme der Welt verschiffungen in Weizen von 138,000 To. auf 189,000 To. sowie derniedrigeren Notierungen an den amerikanischen und englischen Börsen gestaltete sich die Haltung am heutigen Markte schwach, die Kauflust war äusserst gering. Die Cifofferten von Laplata-Weizen sowie von russischem Roggen wiesen eine Ermässigung auf. Bei kleiner Beteiligung gingen im hiesigen Lieferungsgeschäft die Notierungen von Mai-weizen um 75 Pf., von Juliweizen um 1¼ M. zurück. Im Roggengeschäft blieb die Notierung für Mai unverändert, Juli erfuhr eine Abschwächung um ¾ M. Das Geschäft in Hafer war nicht belangreich, trotzdem die Abgeber in der Provinz sich zurückhaltender zeigten und von der Küste Nachfrage zu Exportzwecken besteht. Die Tendenz für Mais blieb behauptet. Mehl war vernachlässigt, so dass die Forderungen reduziert werden mussten. Rüböl stieg infolge von Deckungskäufen um 50 Pf.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen inländ. 219,00 bis 221,00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländischer 195,00 bis 197,00 ab Bahn und frei Mühle, Hafer, schles., mecklb., pommer., preuss. preg. und schles. fein 175—182, mittel 165—174, gering 160—164 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikanischer mixed 173—175, runder 169—172 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste mittel und gut 150—159, gute 160—172, russ. trieb Futtergerste 145—150 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 169—182, feine Futtererbsen und Taubenerbsen 183—202 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27,75—29,25. Roggenmehl 0 und 1 24,80—27,30. Weizenkleie 12,50—13,00. Roggenkleie 11,75—12,75 M.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen, inländischer 217—220 ab Bahn, Juli 217,50—217,75—217,75. Roggen inländischer 194—196 ab Bahn, Juli 195—194,50, September 178,75—178,50. Hafer September 159. Mais September 149. Weizenmehl 00 27,50—29,00. Roggenmehl 0 u. 1 24,70—27,20. Rüböl Mai 73,8—73,9, Oktober 68,8—69,1, Dezbr. 68,4—68,8 M.

Preise um 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen Juli 217,25, September 193. Roggen Juli 194,50, September 179. Hafer Mai 165, Juli 167,00, September 159,00. Mais Mai 160,50, Juli 147,50. Mehl Mai 25,00, Juli 24,80, September 23,60. Rüböl Mai 74,0, Oktober 69,0 Dezember 68,7 M. (Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 24,75 bis 25,25, feuchte Stärke —,— M.

Marktpreise von Berlin am 15. Mai 1908, nach Ermittelungen des königlichen Polizeipräsidiums. Richtstroh 5,50 bis 6,00 M., Heu 7,30 bis 9,70 M., Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00 bis 50,00 M. Speisebohnen, weisse 30,00 bis 50,00 M., Linsen 30,00 bis 90,00 M., Kartoffeln 5,50—6,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Kg.) 1,40 bis 2,00 M. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,10 bis 1,60 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,70 M. Kalbfleisch 1,30 bis 2,10 M., Hammelfleisch 1,20 bis 2,00 M., Butter 2,40 bis 3,00 M., Eier 60 Stück 3,00 bis 4,00 M., Karpfen 1,20 bis 2,20 M. Aale 3,00 bis 3,60 M., Zander 1,40 bis 3,60 M., Hechte 1,20 bis 3,00 M., Barsche 1,00 bis 2,00 M., Schleie 1,20 bis 3,20 M., Bleie 0,80 bis 1,40 M., Krebse 60 Stück 4,00 bis 20,00 M.

Berlin, 16. Mai. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Butter. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 118—120—122 M., do. Ia. Qualität 115—118 M. — Schmalz. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 49,00—49,50 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 51,50 M., Berliner Stadtschmalz Krone 51,00—58 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 52,00—58 M. — Speck: Ruhig.

Magdeburg, 16. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 pCt. ohne Sack 11,35—11,45. Nachprodukte 75 pCt. o. Sack —,—. Stimmung: Ruhig, stetig. Brotraff. I o. Fass 21,37½—21,62½. Kristallzucker I m. Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 21,12½—21,37½. Gem. Melis I a. Sack 20,62½ bis 20,87½. Stimmung: Still. — Rohzucker I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per Mai 23,35 Gd., 23,45 Br., per Juni 23,35 Gd., 23,45 Br., per Juli 23,40 Gd., 23,50 Br., per August 23,50 Gd., 23,55 Br. per Oktober 21,40 Gd., 21,45 Br. Ruhiger.

Bremen, 16. Mai. Baumwolle, fest, 58,00.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 16. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 6172 Rinder, 1590 Kälber, 11729 Schafe, 11,001 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark. Für Rinder: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 70—73 junge fleischige, nicht ausgem. und ältere 64—68; ausgemästete gem. junge und gut gem. ältere 58—62; gering. gen. jeden Alters 51—56. Bullen: vollfl. höchsten Schlachtwerts 64—67; mässig gen. jüngere und gut gem. ältere 58—61; gering gen. 54—57. Färsen und Kühe: vollfl., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,—; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 63—67, ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 59—62; mässig gen. Färsen u. Kühe 54—57; gering gen. Färsen u. Kühe 49—52. Kälber: feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 90—95; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78—81; geringere Saugkälber 71—50; ältere gering gen. Kälber (Fresser) 48—53. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—77; ältere Masthammel 65—68, mässig gen. Hammel und Schafe (Märzschafe) 53—58, Holst. Niederungsschafe —,—; auch pr. 100 Pfd. Lebendgew. —,—. M. Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 pCt. Tarabzug: vollfl. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahre alt 57; fleischige Schweine 54—56, gering entwickelte, 51—53; Sauen 52. — Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab bei hinlänglich grossem Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, im übrigen ruhig; Schluss aber langsam, ausgesuchte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz langsam; es wird nicht geräumt. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt; es wird voraussichtlich geräumt. Für ausgesuchte Schweine bewilligte man Preise über Notiz.

Konkurse.

Berlin: Reisender Richard Fehse, Alte Jakobstr. 18/19. Verwalter: Klein, Altonaerstr. 33. Anmeldefrist bis zum 28. Juni 1908. — Hüttenbes. F. W. Herbst, Heidestr. 52, i. F. St. Georgs Glashüttenwerke G. P. Wilhelm Herbst. Verwalter: Dielitz, Klopstockstr. 57. Anmeldefrist bis zum 28. Juni 1908. — Kaufmann Gustav Riebow, Königsgrätzerstr. 123 b. Verwalter: Brinckmeyer, Claudiusstr. 3. Anmeldefrist bis zum 3. Juli 1908. — Schuhmachermstr. Adolf Borries, Markgrafendamm 8 in Stralau. Verwalter: Böhme, Neue Rosstr. 14. Anmeldefrist bis zum 3. Juli 1908.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai. Heute vormittag machte der **Kaiser** mit dem Reichskanzler eine Ausfahrt im Automobil mit daran anschließenden Spaziergängen.

München, 16. Mai. Die **Ausstellung München 1908** wurde heute vormittag durch den Prinzregenten eröffnet. Bürgermeister Dr. v. Borscht betonte in seiner Festrede, daß es unrichtig sei, von einem Niedergang Münchens als Kunststadt zu sprechen; es habe hier immer eine Reihe einzelner hervorragender Künstler und Kunstwerke gegeben, gezeigt habe aber die Möglichkeit, die Anwendung der Kunst auf das Kunstgewerbe zu setzen und der kunstgewerblichen Bewegung neue Impulse zu geben. Diese Lücke solle die Ausstellung München 1908 ausfüllen.

Paris, 16. Mai. Nach einer aus guter Quelle stammenden Mitteilung wird die Nachricht des „Daily Telegraph", daß die französische Regierung in der Herakles-Angelegenheit der Pforte ein **Ultimatum** überreicht habe, vom hiesigen Ministerium des Aeußeren als durchaus unrichtig bezeichnet.

Reggio di Calabria, 15. Mai. Heute nacht 2½ Uhr wurde ein **Erdstoß** verspürt, dem heftiges unterirdisches Rollen voranging.

Konstantinopel, 16. Mai. Einer amtlichen türkischen Meldung zufolge passierte eine dreißig Mann starke **griechische Bande** unter dem früheren griechischen Offizier Simon Aritz die türkische Grenze.

Schiffsbewegungen.

Bremen, 15. Mai. Nordd. Lloyd. „Prinzeß Alice" Freitag in Penuiden angek. „Bülow" Sonnabend in Pokokama angek. „Prinz Waldemar" Sonnabend in Sydney angek.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 16. Mai 1908.

Mai	Luftdruck in 60 m Seehöhe (mm)	Temp. Cels.	Windrichtung und Stärke 0–12	Bewölkung 0–10	Luftfeuchtigkeit in %
15. 9 Uhr abends	756,7	13,9	SSO 3	7	77
16. 7 Uhr vorm.	756,0	14,2	SW 3	8	76
16. 2 Uhr nachm.	757,8	13,5	SSW 4	10	71

15. Mai. Höchste Temperatur 21,1° C. Niedrigste Temperatur 10,3° C. Tagesmittel 12,2° C. Normaleß Tagesmittel 13,2° C.

Niederschläge: 15. Mai nachmittags etwas Regen.

Wetter in Deutschland. Beim Vorübergange eines flachen barometrischen Zeitminimums, das sich heute früh auf der Ostsee befindet, kamen am gestrigen Tage in Westdeutschland noch sehr häufige Regenschauer, während der Nacht im Osten Gewitter vor. Auch heute früh herrscht bei mäßigen südwestlichen Winden im allgemeinen trübes Wetter, an vielen Orten, besonders Süd- und Mitteldeutschlands, fällt Regen. Die Temperaturen blieben gestern im Westen ziemlich niedrig, während östlich von Elbe und in Bayern wärmer vorherrschend 20 Grad C. überschritten wurden. Morgens haben Breslau schon 17, Bromberg und Neufahrwasser 16, Aachen nur 10 Grad C.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Langsam aufklarend, nachts etwas kühler, am Tage wieder wärmer bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im Osten noch etwas Regen, im Westen meist trocken, überall neue Erwärmung.

Stationen	Barometer auf 0 Meeresniveau reduziert	Windrichtung und Stärke	Temperatur (C.°)	Stationen	Barometer auf 0 Meeresniveau reduziert	Windrichtung und Stärke	Temperatur (C.°)
Borkum	760	SW 1 leichtbedeckt	11	Valentia	763	5 leicht	Regen	12
Keitum	760	5 sehr leichtbewölkig	11	Scilly	767	SW mäßig	bewölkig	8
Cuxhaven	761	SSW mäßig bedeckt	11	Aberdeen	767	SSW 3 leicht	bewölkig	6
Steinemünde	760	SSW leichtb. bed.	14	Island	757	Windstille	heiter	4
Rügenwalde	761	SW schwachbewölkig	12	Harder	760	Windstille	heiter	9
Memel	760	SSW mäßig bedeckt	16	Christiansund	762	Windstille	bed.	7
Memel	760	SSW mäßig Nebel	7	Kopenhagen	760	Windstille	bedeckt	10
Aachen	765	SSW mäßig bedeckt	10	Stockholm	760	SW frisch	bedeckt	9
Hannover	764	SW mäßig bedeckt	13	Copenhagen	764	SW 3 leicht	bewölkig	4
Berlin	761	SW schwach bedeckt	15	Petersburg	764	NNW 3 sehr leicht	bedeckt	5
Dresden	762	SO 1 leichtbewölkig	14	Wilna	765	SW schwach	bedeckt	7
Breslau	761	SW 1 schwachbedeckt	17	Warschau	764	SW schwach	bedeckt	7
Bromberg	762	SSW leichtbedeckt	16	Wien	764	NW leichtbewölkig	bedeckt	18
Metz	767	NO mäßig	Regen	11	Triest	765	Windstille	bedeckt	20
Frankfurt	765	SW schwach	bedeckt	12	Klagenfurt	765	NW schwach	bedeckt	11
Karlsruhe	766	SSW leichtbedeckt	14	Gleichenberg	765	NW schwach	bed.	12
München	767	SSW leicht	Regen	11	Paris	765	SSW schwach	heiter	12
Zürich	768	NW leicht	Regen	11	Riga	763	SSO leicht	bewölkig	20
Sántis	767	NW stark	Schnee	-3	Rom	764	SW schwach	bedeckt	17
Genf	769	SSW leichtbedeckt	13	Brindisi	765	NNW leicht	bewölkt	21

Sonnenaufgang 4 Uhr 04 Min. **Mondaufgang** 9 Uhr 35 Min. M.
Sonnenuntergang 7 Uhr 50 Min. **Monduntergang** 4 Uhr 58 Min. N.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Johannes Stenzel in Berlin.

Berliner Börse, 16. Mai 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: J 1. Jan. | J 1. Apr. | J 1. Juli | O 1. Okt. | J 1. 1. | J 15. 2. | A 15. 5. 12. 9. | A 15. 6. 12. 9. | J 1. 4. 7. 10. | J 1. 5. 11. | J 15. 7. | J 15. 8. | J 15. 9. | A 15. 10. | J 1. 2. 8. 11. | J 1. 3. 9. 12. | J 1. 5. 11. | J 1. 6. 12. | J 1. 7. | J 1. 8. | J 1. 9. | J 1. 10. | J 1. 11. | J 1. 12. | J 15. 2. | A 15. 5. 12. | A 15. 6. 12. | J 1. 4. 7. 10